Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 12. Februar 1889. Nr. 72.

Deutschland.

Berlin, 12. Februar. Der Kaiser unternahm gestern um 9 Uhr mit einem Adjutanten einen größeren Ausflug in einem kleinen prächtigen Schlitten, dem ein Diener vorausritt. Die Pferde trugen Schlittengeläut und helle Schneedecken. In eilendem Laufe ging es bis nach Halensee. Gegen 10 Uhr hielt der Schlitten vor der Akademie, wo der Kaiser ausstieg, um Professor Kellers „Apotheose Kaiser Wilhelm I." zu besichtigen. Am Eingang der Akademie wurde der Kaiser von den Professoren Direktor Anton von Werner und Emil Teschendorff begrüßt. Jener stellte dem Kaiser den anwesenden Schöpfer des Gemäldes, Professor F. Keller-Karlsruhe, vor, dem der Monarch freundlich die Hand reichte. Die Künstler begleiteten den Kaiser sodann hinauf nach dem Uhrsaal, der während der Anwesenheit des Monarchen für das Publikum unzugänglich war. Die Besichtigung des Kolossalgemäldes nahm eine gute Viertelstunde in Anspruch. Der Schlitten war inzwischen ins Vestibul gefahren, und hier stieg auch der Kaiser gleich ein, während draußen eine größere Menschenmenge zusammengeströmt war.

— Der Kaiser hat mittelst allerhöchster Ordre vom 5. d. M. bestimmt, daß die kirchlichen Fürbitten für eine glückliche Entbindung der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen so bald als möglich zu beginnen haben. In Folge dessen ist die übliche kirchliche Fürbitte für die Prinzessin bereits gestern in mehreren Kirchen Berlins und Potsdams in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen worden.

— Die Kaiserin Friedrich wird, wie in Hofkreisen verlautet, nach ihrer Rückkehr von England Berlin nur auf ganz kurze Zeit berühren und ihr hiesiges Palais auch weiterhin so gut wie gar nicht mehr bewohnen. Die hohe Frau scheint entschlossen zu sein, dem Hofe sich zu entziehen und den allergrößten Theil des Jahres theils im Auslande, theils auf ihrer neuen Besitzung Friedrichdorf zu verleben. Die Protektion der vom Kaiser Friedrich und von ihr begründeten Vereine und Anstalten giebt sie nicht auf; sie wird mit den Leitern und Vorstandsmitgliedern der gemeinnützigen Institute meist in schriftlichem Verkehr bleiben. Die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe werden ununterbrochen bei der Mutter und damit ebenfalls dem Hofe dauernd fern sein. Zu allermeist werden sich die drei Damen bei der Königin Viktoria von Großbritannien aufhalten. Kaiserin Friedrich hat unter den Angriffen gegen ihren Gemahl ungemein gelitten, und die Art und Weise der Polemik ist für ihren Entschluß, in strengster Zurückgezogenheit zu leben, ausschließlich maßgebend gewesen. Noch auf lange Zeit hinaus ist die Kaiserin von der Durchsicht und Sichtung des schriftlichen Nachlasses des Kaisers Friedrich in Anspruch genommen, und es erhält sich die Annahme, dies gesammte Material werde dauernd in England unter Verschluß bleiben. Was an amtlichen Schriftstücken im Arbeitszimmer des Kaisers bei dessen Tode sich befand, wurde, wie sich von selbst versteht, an die amtlichen Stellen zurückgegeben, so daß also die Kaiserin nur Schriften privater Natur verwahrt, deren Erbin sie allein ist. Nach ungefährer Schätzung umfassen die nachgelassenen Aufzeichnungen und Korrespondenzen Stoff für ein mindestens vierbändiges Werk im Format und Umfang der Memoiren des Herzogs Ernst von Koburg. Ausführlich sind beispielsweise die kaiserlichen Niederschriften über Gespräche mit dem Jenaer Kirchenhistoriker Karl v. Hase, der in der kronprinzlichen Familie häufig gesehen wurde, als diese in Pegli wohnte. Der Kronprinz und Hase waren einig über den Kulturkampf und dessen Beseitigung.

— Aus Danzig schreibt man Folgendes: „Von dem Kapitän Ratzki, dem Führer des Danziger Barkschiffes „Eintracht", welches in St. Nazaire (dem Vorhafen von Nantes) lag, um Ballast einzunehmen, traf vorgestern eine Depesche bei seiner Rhederei ein, welche weiter nichts als die Worte enthielt „Steuermann getödtet". Diese Nachricht erregte hier allgemeines Aufsehen, und man war geneigt, anzunehmen, daß der Steuermann Darsow, der als ein roher und gewaltthätiger Mensch bekannt war, mit Franzosen in Streit gerathen und von diesen erschlagen worden sei. Heute ist endlich ein Bericht des Kapitän Ratzki eingetroffen, der in ganz unerwarteter Weise das unverständliche Telegramm aufklärte. Am 6. Februar begab sich der Kapitän gegen 7 Uhr Abends an Land. Als er um 11 Uhr an Bord zurückkehrte und von dem Steuermann Darsow den Schlüssel zu seiner Kajüte forderte, fand er den Steuermann, anscheinend schwer berauscht, angekleidet in seiner Kammer sitzen. Seine Anrede wurde von dem Betrunkenen mit Schimpfworten erwidert, auf welche Ratzki, um den Trunkenen nicht noch mehr zu reizen, nichts antwortete. Kaum hatte jedoch der Kapitän begonnen, sich in seiner Kajüte auszukleiden, als der Steuermann eintrat mit der Faust auf den Tisch schlug und wilde Drohungen ausstieß. Als ihn nun der Kapitän mit den Worten „dort ist die Thür, wir sprechen morgen mehr", aufforderte die Kajüte zu verlassen, ging die Wuth des Betrunkenen in völlige Raserei über. Mit einem heiseren Schrei stürzte sich der große, außergewöhnlich starke Mann auf den bedeutend schwächeren Kapitän und warf denselben zu Boden. Zweimal gelang es dem Angegriffenen, sich von seinem rasenden Gegner zu befreien; als er aber zum dritten Male in der Nähe seines Bettes niedergeworfen wurde, fühlte er, daß seine Kräfte ermatteten. Da fiel sein Blick auf den vor seinem Bette liegenden Revolver; ein rascher Griff brachte die Waffe in seine Gewalt, und gleich darauf krachte ein Schuß, der dem Steuermann die tödtliche Kugel mitten in das Herz jagte. „Doch dieses ist alles viel schneller vor sich gegangen, als ich zu erzählen vermag", schreibt Kapitän Ratzki. In seinem Bericht stellt er übrigens dem Erschossenen das beste Zeugniß aus und giebt an, derselbe habe sich als ein tüchtiger, brauchbarer Mensch, stets nüchtern und umsichtig bewiesen, mit dem er, der Kapitän, während der ganzen Reise niemals den geringsten Streit gehabt habe. Darsow war zwar ein kaltblütiger und kenntnißreicher Seemann, aber wegen seines rohen und wüsten Wesens übel verrufen, so daß er es nicht weiter als bis zum Steuermann bringen konnte, da kein Rheder ihm ein Schiff anvertrauen wollte.

— Der dänische Abgeordnete Bajer, Vorsitzender des Vereins für die Neutralisation Dänemarks, läßt der „Nat.-Ztg." eine Erklärung zugehen, in welcher es heißt:

„Die Achillesferse des deutschen Nord-Ostseekanals, der aus militärischen und strategischen Gründen angelegt wird, liegt nach Norden. Wäre es möglich, das Land nördlich von dem Kanal zu neutralisiren, so gewänne Deutschland dadurch einen Schutz. Doch solche Neutralisation hätte nur Werth, wenn sie im Interesse aller der Länder wäre, welche dieselbe garantiren sollen. Deutschland kann nicht erwarten, daß Europa für deutsches Land als Garantie eintreten soll, weil das nur Deutschland allein von Nutzen wäre. Um Europa zu bewegen, für eine permanente Garantie einzutreten, müssen die Interessen der umliegenden Länder gleich sein. Mit andern Worten, nur von der Neutralisation des nicht deutschen Landes nördlich vom Kanal kann hier die Rede sein. Ob eine solche Neutralisirung in dem wahren Interesse aller Mächte sein würde, soll jetzt untersucht werden. Daß diese Neutralisirung in Deutschlands Interesse ist, ist bereits bewiesen, denn fände dieselbe statt, so brauchte sich Deutschland nicht vor einem Angriff von Norden zu fürchten und könnte seine Truppen anderweitig gebrauchen. Doch so lange Dänemark nicht neutralisirt ist, werden im Falle eines Krieges die Feinde Deutschlands dasselbe zu einer Allianz auffordern. Deutschland wird möglicherweise versuchen, ihnen zuvorzukommen, und die Halbinsel Jütland wird der Punkt, um den sich alle streitenden Interessen konzentriren. Deshalb liegt es in dem Interesse aller Mächte, daß nicht eine von ihnen den Alleinbesitz dieses Punktes an sich reißt, sondern daß derselbe im Besitz einer kleinen bleibt, die an und für sich nicht stark genug ist, die anderen Mächte zu gefährden, doch stark genug, die garantirte Neutralität so lange zu vertheidigen, bis die Garantiemächte zu Hülfe gekommen wären.

Da augenscheinlich Deutschland am meisten betheiligt wäre, könnte die Frage aufgeworfen werden, warum schließt Deutschland nicht ein permanentes Bündniß mit Dänemark? Doch aus mehreren Gründen „nein". Für Deutschland ist ein neutralisirtes Dänemark nützlicher als ein nicht neutralisirtes, denn in ersterem Falle bildet es als Grenzland einen Schutz. Auch für Dänemark müßte die Frage verneint werden; ein solches Bündniß könnte Dänemark leicht zu dem Range eines Vasallenstaates herabsetzen. Als selbstständiger Staat indeß kann Dänemark jederzeit Deutschlands Hülfe annehmen, wo es sich um gemeinsame Interessen handelt. Endlich muß die Frage auch aus einem allgemein-europäischen Gesichtspunkt verneint werden. Dänemark und die zwei andern Mächte, welche die Ostsee einschließen, Schweden und Norwegen, haben durch ihre geographische Lage gemeinsame Interessen. Die gleichzeitige Neutralisirung der drei kleinen skandinavischen Staaten ist im wahren Interesse Europas."

— Die Ruhestörungen in Rom sind, wie bereits hervorgehoben, beendet. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Bauverhältnisse in der italienischen Hauptstadt von den Gegnern der Regierung ausgebeutet worden sind, um die jüngsten Demonstrationen in Scene zu setzen. Der italienische Konseilpräsident hat jedenfalls die Lage richtig beurtheilt, wenn er die politischen Meetings der „Friedensfreunde" im Lande verboten hat. Auf die französischen Sympathien dieser Friedensfreunde ist bereits aus Anlaß des Kongresses in Mailand hingewiesen worden. Auch wird man kaum bei der Annahme fehlgehen, daß diese Friedensfreunde bei den jüngsten Straßenkundgebungen in Rom, soweit es in ihren Kräften stand, mitgewirkt haben. Crispi ist aber während seiner Amtsführung bereits ganz anderer Schwierigkeiten Herr geworden, und es ist bezeichnend, daß Bonghi, der zur früheren Konforteria gehört, eine Tagesordnung beantragte, in welcher der Regierung das Vertrauen der Kammer ausgedrückt wird. Diese Tagesordnung, welche auf Antrag Crispi's am Donnerstag zur Verhandlung gelangen wird, wird sicherlich mit großer Stimmenmehrheit angenommen werden. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt aus Anlaß der jüngsten Vorgänge in Rom an der Spitze ihrer „Rundschau im Auslande":

„Bekanntlich ist schon seit einiger Zeit der italienische Ministerpräsident und sein Kabinet das Ziel parlamentarischer und außerparlamentarischer Offensivstöße gewesen, welche bezweckten und bezwecken, das Vertrauen in den Bestand und in die sichere Fundirung der durch Herrn Crispi geschaffenen bezw. weiter entwickelten politischen Lage des Staates zu erschüttern. Ganz besonders in dieser Richtung waren auch die Anstifter der jüngsten Arbeiterkrawalle thätig, durch welche die Hauptstadt Italiens zum Schauplatz so bedauerlicher Straßenunruhen gemacht wurde. Wenigstens ist von kompetenter Seite ausdrücklich festgestellt worden, daß hierbei politische Gelegenheitsmacher die Hand im Spiele hatten. Wie wenig all diese Machinationen verfangen haben, wie gänzlich sie jedes sachlichen An- und Inhaltes entbehren, konnten wir an der Hand eines römischen Situationsberichts der „N. Fr. Pr." erläutern, welcher ausdrücklich konstatirte, daß die Opposition des italienischen Parlaments selbst nicht an die Möglichkeit glaubt, unter den obwaltenden Umständen etwas Positives, was von dem Crispi'schen Programm prinzipiell abweiche, leisten zu können, am wenigsten der als Haupt der oppositionellen Kammerfraktionen geltende Nicotera, und außer diesem gebe es im oppositionellen Lager jetzt Niemanden, der Herrn Crispi nachfolgen könnte."

— Die russische Verwaltung schreitet auf dem Wege einer rücksichtslosen Russifizirung der Ostseeprovinzen unbekümmert um die auf die bestehenden Verträge und Bürgschaften sich gründenden Einsprüche der Betroffenen fort. Ein neuer Schritt dieser Art wird jetzt gemeldet. Der Kurator des Dorpater Lehrbezirks, Geheimrath Kapustin, hat betreffs Einführung der russischen Sprache als Unterrichtssprache in den baltischen Schulen einen sehr strengen Erlaß veröffentlicht, demzufolge alle Lehrer der Stadt-Elementarschulen, welche unfähig sind, den Unterricht in russischer Sprache zu ertheilen, im August entlassen werden. Diejenigen Gymnasiallehrer, welche die russische Sprache nicht mehr zu erlernen fähig sind, dürfen nur noch 10 Stunden in der Woche Unterricht ertheilen. Ferner wird angeordnet, die deutsche Privat-Adelsschule in Grjva (Kurland) zu schließen.

— Die abessinische Expedition Aschinows wird der russischen Regierung mit jedem Tage unbequemer, allerdings nur insoweit, als jene „Kulturträger" sich mit ihren Jammertelegrammen um Hülfe und Beistand direkt an das Ministerium wandten, wobei sie von der russischen Presse, trotzdem dieselbe kurz zuvor Aschinow für einen Erzschwindler erklärt hatte, eifrigst unterstützt wurden. Jetzt hat die Oberpreßverwaltung ein interessantes Zirkular an die Redaktionen erlassen. Zunächst weiß man danach in den leitenden Kreisen nichts von einer Aschinow'schen Expedition, sondern kennt nur die „Geistliche Mission des Archimandriten Paissi". Es heißt in jenem Zirkular:

„Bei Besprechung der geistlichen Mission des Archimandriten Paissi, welchem sich auch einige Nicht-Geistliche unter einem gewissen Aschinow angeschlossen haben, wurde in mehreren Blättern die Ansicht laut, daß es Pflicht der Regierung sei, der besagten Mission ihren Beistand zu gewähren. Davon kann aber schon deshalb keine Rede sein, weil jene Mission sich in ein Land begiebt, in welchem Rußland weder Einfluß besitzt, noch festen Fuß gefaßt hat. Den Blättern wird demgemäß nahegelegt, bei Besprechung dieser Angelegenheit durchaus zu vermeiden, dem Gedanken Ausdruck zu geben, als ob der kaiserlichen Regierung eine Art Verpflichtung zufiele, besagte Mission zu unterstützen. Es liegt, gegenüber diesem absolut privaten Unternehmen, hierzu kein irgendwie stichhaltiger Grund vor."

So weit das Zirkular. Frühere Petersburger Berichte, welche wiederholt betonten, daß die leitenden Kreise sich die größte Mühe geben, Aschinow von ihren Rockschößen abzuschütteln, bewahrheiten sich also vollkommen. Unterdessen sammeln Privatpersonen und Redaktionen nach Möglichkeit Geld zur Unterstützung Aschinows und Paissis; bei der „Nowoje Wremja" gingen bereits über 5000 Rubel ein. Daß der „gewisse" Aschinow in Ignatiew einen großen Freund besitzt und Paissi durch den Großfürsten Sergej, den Präsidenten der Palästina-Gesellschaft, unterstützt wird, ist bereits bekannt. An dieser Mission selbst, sei sie nun geistlicher oder militärischer Natur, scheint ja auch die russische Regierung ganz und gar nichts auszusetzen zu haben, so lange sie sich als „Privat-Mission" zu halten vermag und — nicht aus der Schule schwatzt.

Detmold, 7. Februar. Dem Landtage war u. a. eine Regierungsvorlage zugegangen, welche die Anstellung von zwei berittenen Gendarmen verlangte. Lippe ist vielleicht der einzige Staat, dem dieses Institut bis jetzt fehlt — bei der Anwesenheit des Kaisers im September v. J. wurden berittene Gendarmen aus dem Preußischen nach hier kommandirt. Der Landtag konnte sich indessen nicht von der Nothwendigkeit der Vorlage überzeugen und lehnte dieselbe ab. Schnellfüßige Verbrecher werden danach im Lippischen noch immer Aussicht auf ein gutes Fortkommen haben.

Ausland.

Wien, 11. Februar. (B. T.) Gestern fand in der Hofburg unter dem Vorsitz des Kaisers jene militärische Berathung statt, welche am 30. Januar hätte stattfinden sollen und damals unterbleiben mußte; der gestrigen Berathung wohnten die Erzherzöge Albrecht und Wilhelm, sowie Kriegsminister Bauer und Generalstabschef Beck bei.

Wien, 11. Februar. (B. T.) Das Befinden des seit längerer Zeit kranken Erzherzogs Leopold (geb. 1823) verschlimmert sich, der Patient kann keine Nahrung mehr zu sich nehmen, solche wird ihm künstlich eingeflößt.

Amsterdam, 11. Februar. (B. T.) Heftige Stürme auf See und dadurch bedingte Ueberschwemmungen richteten in fast allen Städten Hollands erhebliche Verheerungen an. In Amsterdam, Haag und Utrecht ist die Zirkulation gehemmt, die Eisenbahnlinie Amsterdam-Rotterdam-Antwerpen steht theilweise unter Wasser. Aus Scheveningen wird der wahrscheinliche Untergang von 70 Fischerbooten gemeldet.

Belgrad, 11. Februar. Die zwischen dem Könige und der radikalen Partei eingeleiteten Verhandlungen betreffs Bildung eines neuen Kabinets sind seit einigen Tagen eingestellt, weshalb in maßgebenden Kreisen der baldige Antritt eines aus der radikalen Partei gebildeten Kabinets bezweifelt wird. Der Kabinetswechsel ist trotzdem als bevorstehend anzusehen, da das jetzige Kabinet auf Enthebung drängt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 12. Februar. Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Dr. Freiherr v. Lucius, hat dem Fischereiverein für den Regierungsbezirk Köslin behufs Zahlung von Prämien für Erlegung von Fischottern und Reihern in den Regierungsbezirken Stettin und Köslin eine Staatsbeihülfe von 350 Mark für 1888—89 bewilligt.

— Der Hauptausschuß zur Vorbereitung des siebenten deutschen Turnfestes in München hat in seiner kürzlich stattgehabten ersten Sitzung die gemäß der Turnfestordnung für die deutsche Turnerschaft bestimmten drei Festtage auf Sonntag, den 28., Montag, den 29., und Dienstag, den 30. Juli d. J. angesetzt, und wird nun ehestens die Aufrufe und Einladungen zum Feste erlassen. Auch die größere Zahl der 10 Fachausschüsse ist bereits in Thätigkeit getreten, und wird insbesondere der Turnausschuß die auszuführenden Freiübungen baldigst in der „Deutschen Turnzeitung" veröffentlichen. Daß Se. königl. Hoheit der Prinzregent Luitpold die Gnade hatte, auf Ansuchen das Protektorat über das Fest, und ebenso Se. königl. Hoheit Prinz Ludwig von Baiern das Ehrenpräsidium des Festausschusses zu übernehmen, ist durch verschiedene Blätter schon bekannt geworden und erregte in allen betheiligten Kreisen die dankbarste Befriedigung.

— Der Gabelsberger Stenographenverein zu Stettin feierte in Gemeinschaft mit den drei übrigen hier bestehenden Stenographenvereinen nach Gabelsberger den 100. Geburtstag dieses Mannes am 9. d. M. unter außerordentlich reger Theilnahme der Gönner und Freunde der Stenographie durch einen Festaktus mit anschließendem Balle. Eröffnet wurde die Feier mit einem vom Vorsitzenden gedichteten, von einem Mitgliede gesprochenen Prologe über die Entwickelung der Schrift von der Bilderschrift bis zur Stenographie. Diesem folgte nach einigen Gesangsvorträgen die Festrede, in welcher der Vorsitzende den Festtheilnehmern einen kurzen Abriß vom Leben Franz Xaver Gabelsbergers und der Entstehung und Entwickelung seiner „deutschen Redezeichenkunst" gab und die anwesenden Jünger und Freunde der Stenographie aufforderte, dieselbe weiter zu fördern, weiter zu verbreiten und weiter zu bilden, damit sie „Gemeingut aller Gebildeten" werde. Späterhin wurde auch des 10jährigen Bestehens des hiesigen Vereins gedacht, für dessen Beliebtheit beim hiesigen Publikum die, wie schon erwähnt, außerordentlich große Theilnahme desselben an dem vorzüglich gelungenen, bis in die Morgenstunden hinein währenden Feste ebenso Zeugniß gab, wie die zahlreichen Glückwunschschreiben und Telegramme, die ihm aus der Stadt und der Provinz, sowie aus Mecklenburg, Posen und Sachsen zugingen, seine geachtete Stellung in der Schule Gabelsbergers selbst darthaten.

— Der an der Schiffbaulastadie wohnhafte Kaufmann Hoffmann bemerkte seit längerer Zeit, daß er bestohlen wurde und alle Umstände deuteten darauf hin, daß ein Hausdieb der Thäter sei. Der Verdacht lenkte sich auf den Lehrling Friedrich Wittmann und eine Durchsuchung von dessen Sachen bestätigte auch diesen Verdacht, so daß Wittmann gestern in Haft genommen wurde.

— Vor dem Hause Rosengarten 49 hatte der dort wohnhafte Bäckermeister in vergangener Nacht einen Wagen aufgestellt, mit welchem er den Transport der Backwaaren nach einigen größeren Abnehmern bewerkstelligen wollte. Zwei übermüthige Nachtschwärmer benutzten diese Gelegenheit zu einem „Scherz", indem sie den Wagen nach dem überschüssigen Theil des Rosengartens zu drehten und ihm sodann einen kräftigen Stoß versetzten, so daß der Wagen ins Rollen gerieth und mit großer Gewalt gegen ein Haus fuhr, die Deichsel und einige Theile des Wagens wurden hierbei zerbrochen. Es gelang, die Persönlichkeit des einen Thäters als eines hiesigen Kürschnermeisters festzustellen, während der zweite sein Heil in der Flucht suchte.

— In der Zeit vom 3. bis 9. Februar wurden hierselbst 11 männliche, 24 weibliche, in Summa 35 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 16 Kinder unter 5 und 12 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 3 an Krämpfen und je 2 an Abzehrung, Diphtheritis und Schwindsucht; von den Erwachsenen 4 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 4 an Altersschwäche, 2 an Diphtheritis und 1 an Scharlach.

Aus den Provinzen.

Prenzlau. In der Nacht zum 9. Februar d. J. sind 2 Gesellen und 2 Lehrlinge des Schmiedemeisters Markgraf hierselbst am Kohlendunst erstickt. Obgleich derselbe das Heizen in ihrer Stube verboten hatte, war dies am Abend zuvor doch heimlich geschehen und die Ofenklappe offenbar zu früh geschlossen. Es ist dies um so unbegreiflicher, als sich vor der Heizöffnung ursprünglich eine luftdichte Thüre befunden hatte, deren äußere Thür wegen abgebrochener Haspen daneben stand und so der Dunst von den glühenden Kohlen nothwendig in die Stube treten mußte.

Stolp. Auf sein Gesuch an Se. Majestät den Kaiser und König um Annahme einer Pathenstelle bei seinem ihm kürzlich geborenen elften, zur Zeit siebenten lebenden Knaben ist dem Eisenbahn-Bureau-Assistenten Reiske hierselbst jetzt auf Allerhöchsten Befehl der Bescheid geworden, daß Se. Majestät die Pathenstelle angenommen und gestattet haben, daß der Name Sr. Majestät des Kaisers und Königs ins Kirchenbuch eingetragen werde.

Kunst und Literatur.

Woher rührt die Ueberfüllung der sogenannten gelehrten Fächer, und durch welche Mittel ist derselben am wirksamsten entgegenzutreten? Für die beste Lösung dieser Frage hat der deutsche Realschulmännerverein einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt, und er hat unzweifelhaft mit der Stellung dieser Preisaufgabe einen dankenswerthen und glücklichen Griff gethan. Die Zahl der eingesandten Preisschriften ist, wie verlautet, nicht geringer als 75—76, und es sollen darunter recht tüchtige Arbeiten sein. Die Mühewaltung des Preisgerichts ist also keine kleine. Dasselbe besteht aus den Universitäts-Professoren Dr. Conrad-Halle und Dr. Paulsen-Berlin, den Landtags-Abgeordneten Freiherr von Zedlitz-Neukirch und Seyffardt-Magdeburg, den Direktoren Dr. Schauenburg-Krefeld und Dr. Steinbart-Duisburg sowie dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. Höpfner als Kommissarius des Ministeriums. Für die Verkündigung des Urtheils ist der Delegirtentag des deutschen Realschulmännervereins in Aussicht genommen, welcher am Freitag, den 12. April und Sonnabend, den 13. April, vor Palmarum, in Berlin abgehalten werden soll. Hoffen und wünschen wir, daß der von dem Verein angestrebte gemeinnützige Zweck, zur Lösung dieser wichtigen Frage einen förderlichen Beitrag zu liefern, in vollem Maße erreicht werde!

Von der Zeitschrift „Das Pferd", Verlag Friese und von Puttkamer, Dresden, bringen die Nummern 2 und 3 folgende Artikel: Die deutsche Landespferdezucht in der Gegenwart und in der Zukunft. Von v. Ploetz-Balow. — Etwas über Leistunsten der Zugpferde. Von R. Schoenbeck. — Unsere Wettrennen. Von *_*. — Shire-Hengst „Staunton Hero" des Privatgestüts Elsenham, Esser, England. (Mit Abbildung.) Eduard Gordon, Esquire, und seine Methode beim Aufzäumen böser Pferde. Von Sch. — Sportplaudereien. Von O. v. M. — Umschau. — Patentliste. — Literatur. — Sprechsaal. — Abonnement, durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, sei Interessenten besonders warm empfohlen.

Vermischte Nachrichten.

— Von der Einfachheit des Kaisers wird von einem Berichterstatter folgender Zug erzählt: Kürzlich war der bekannte Geh. Rath Professor Dr. Henoch zu den kleinen Prinzen gerufen worden, als einer derselben an irgend einer unbedeutenden Kinderkrankheit litt. Auch das Kaiserpaar war zugegen, und der Professor wollte den Monarchen durch ehrbietigen Handkuß begrüßen, aber der Kaiser wehrte es ab, indem er launig bemerkte: „Machen Sie doch so etwas nicht, Herr Geheimrath!" Und zu den Prinzen gewendet, meinte der Kaiser: „Na, Kinder, habt Ihr auch dem Herrn Doktor schon die Hand gegeben?" Nachdem der Kaiser ein Weilchen mit dem Professor geplaudert hatte, entschuldigte er sich mit den Worten: „Ich habe jetzt zu thun, Herr Geheimrath, aber, bitte, unterhalten Sie sich nur noch mit meiner Frau!"

— Unter der Spitzmarke „Prinzlicher Kindermund" wird in Bezug auf den vierten Sohn des Kaisers, den am 29. Januar 1887 geborenen Prinzen August Wilhelm Folgendes mitgetheilt: Zu seinen und seiner Brüder Spielkameraden zählen u. A. die gleichalterigen Söhne eines General-Adjutanten des Kaisers. Als nun unlängst die Prinzen sich bei ihren kleinen Freunden befanden, kam im Verlaufe des Spieles Prinz August Wilhelm in einen Spiegelsaal, den er vorher noch nie betreten hatte. Erstaunt sah er in den bis zum Fußboden reichenden Spiegeln sein Bild, betrachtete dasselbe ernsthaft und fragt endlich, darauf mit dem Finger hinweisend, mit nachdenklicher Miene: „Ist das Fritz oder Adalbert oder mich?"

— (Der Verdruß in der Freundschaft.) „Der Konsum war an Allens schuld!" Das war das ceterum censeo, mit welchem sich der Arbeiter Karl Eduard Dentz gestern gegen die Anklage des Hausfriedensbruches zu vertheidigen suchte. — Präsident: Sagen Sie, Angeklagter, es ist doch auffällig, daß Sie von einem Manne, mit welchem Sie, wie Sie selbst zugeben, befreundet sind, eines solchen Verbrechens angeklagt werden müssen. — Angeklagter: Darüber bin ick ooch janz baff! Ick kann mir nich anders helfen, Schulzen muß der Verstandskasten injefroren sind. — Präsident: Wenn Sie von Schulze sprechen, dann meinen Sie den Schneider Schulze, der Sie zur Anzeige gebracht hat? — Angekl.: Janz denselbigten! Et is der kleene Mensch mit den jroßen Verdruß uff'n Rücken, der vorhin als Zeuge so bramsig daht. Die Sorte hat nischt zu beißen und zu brechen, duht aber immer so, wie 'n Großkooze aus Kleen-Mutz. — Präs.: Ihr ehemaliger Freund scheint in Ihrer Achtung sehr gesunken zu sein. — Angekl.: Herr Jerichtshof, so Eener hat bei mir überhaupt keenen Kurs nich mehr. Wat? Is't ooch Kommang, wenn Eener jo jejen Eenen handelt? Bin ick dadrum alle Woche mit ihm zusammen in't Brausebad jeloofen, wo ick denn immer noch 'n jroßen „Wohlbehagen" for den ausjewaschenen Magen jeschmissen habe? bin ick dadrum immer stille jewesen, wenn er bei seine dämliche Billardspielerei mir immer mit rinjelegt hat — det ick nu hier in det Futteral rinkriechen muß, um mir von wejen Hausfriedensbruch wieder rauszureden? — Präs.: Ereifern Sie sich nicht und denken Sie daran, daß uns Ihr Freund Schulze weniger interessirt, als das, was Sie am 18. November gethan haben. — Angekl.: Herr Jerichtshof! Jeder Wurm krümmt sich, wenn man ihn tritt! — Präs.: Was hatten Sie überhaupt an jenem Tage in der Schulzeschen Wohnung zu suchen? — Angekl.: Ick hatte en paar ernste Wörter mit ihm zu reden, von wejen mein Sohn Emil. Den haben se immer bei sich jehabt — na ja, det is ja janz scheen, det is Allens aus Freindschaft; aber sehen Se, Herr Jerichtshof, det is doch ooch keen Kind mehr, un da wohnen bei Schulzens so'ne jewisse Freileins, die immer so mit die Oogen klappern, un denn, wat det Schlimmste is, läßt sich der Junge immer so haarig ville Westen bei Schulzen bauen: mal 'ne karmosin-verjnügte, denn mal wieder 'ne janz jelbe oder 'ne blaue. Ick frage Sie blos, wozu so'n Mumpitz nöthig is? — Präs.: Na, kurz und gut, darüber sind Sie in Streit gerathen? — Angekl.: Wir beurgrunzten uns erst janz jemiethlich, un denn haben wir uns wat von de Poletik verzählt, un dann kamen wir uff de Altersversorjung, un mit eenmal kommt der olle Drache, wat de Schulzen is, dazwischen und queest mir da immer wat von den „Konsum" vor. Se is nemlich bei'n Konsum, und da dacht se sich nu janz jewaltig, weil se sich zum Weihnachten wieder 30 Mark von'n Konsum holen sollte. — Präs.: Das ich doch für Sie kein Grund zur Erregung gewesen. — Angekl.: Ick will doch aber von de janzen Konsumvereine nischt wissen un sagte dunn blos: „Mit Ihren Konsum packen Se man in! Keene Henne kratzt umsonst!" Wie ick det aber jesagt habe, wird der kleene Puckelinski, der eben sehre unter'n Pantoffel steht, so roth wie'n Puter un schreit mir immer an, ob ick mit de Henne seine Frau jement habe. — Präs.: Das klingt doch ganz unglaublich, daß vernünftige Männer sich darum in die Haare gerathen sollten. — Angekl.: Herr Jerichtshof, ick will Allens beeiden. Der Konsum is an Allens schuld, und der hat auch Schulzen verrückt jemacht, denn plötzlich drehte sich der rum wie'n Brummtriesel und schrie blos immer „Raus! Raus!" wodruff ick ihn noch fragte, ob denn irgendwo 'n Jeneral vorüberjehen dähte. — Präs.: Frau Schulze bestätigt aber, daß Sie mindestens sechsmal zum Verlassen der Wohnung aufgefordert worden sind. — Angekl.: Na, wat die Frau is, die derfen Se nicht so ernst nehmen. — Präs.: Und warum nicht? — Angekl.: Die drinkt ja Nordhäuser, und denn setzt se den Himmel vor'n Dudelsack an. Die leid't mitunter an'n Lititi. — Präs.: Nach der Bekundung der Frau sollen Sie sogar noch höhnend auf Herrn Schulze gezeigt und immerfort geschrieen haben: „Alter buckliger Hund." — Angekl.: Des er det is, det is ja richtig, aber jesagt habe ick's nich; ick habe blos jesagt, er is 'ne olle Kratzbürschte! — Die Beweisaufnahme führte den Gerichtshof zu der Ansicht, daß der Angeklagte bei der intimen Art des Verkehrs, welchen er mit Herrn Schulze unterhielt, und bei der Heftigkeit des Disputs über den „Konsum" die Aufforderung nicht ernst genommen oder überhört haben mochte. Es erfolgte deshalb seine Freisprechung. Damit schwand jeder Groll aus seinem Herzen, denn vergnügt reichte er Herrn Schulze die Hand und sagte: „Komm' man heute wieder mit brausen. An den janzen Quatsch hat blos der verdammtigte Konsum Schuld!"

— (Verkehrte Welt.) Wittwe (zu ihrem Verehrer): „Sie lieben mich, Arthur, Sie wollen mich zu Ihrem Weibe machen — nun, dann sprechen Sie mit — meinen Kindern."

Viehmarkt.

Berlin, 11. Februar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4036 Rinder, 12381 Schweine, 1461 Kälber, 7543 Hammel.

In Rindern ruhiges Geschäft; der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 48—52 Mark, 2. Qualität 42—46 Mark, 3. Qualität 37—39 Mark, 4. Qualität 33—36 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch in Schweinen verlief der Markt bei angemessenem Export ruhig, und wurde bei unveränderten Preisen geräumt. Man zahlte für 1. Qualität ca. 51 Mark, 2. Qualität 47 bis 49 Mark, 3. Qualität 43—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier (von denen 451 Stück am Platze) 50 bis 52 Mark pro 100 Pfund, je nach Qualität mit 45 bis 50 Pfund Tara pro Stück.

Auch der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für beste Qualität 48—57 Pfg. und für geringere Qualität 34—46 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel waren zu vorwöchentlichen Preisen leichter verkäuflich und wurden geräumt. Man zahlte für beste Qualität 42 bis 48 Pfg., beste Lämmer bis 50 Pfg., geringere Qualität 35—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Hirschberg i. Schl., 11. Februar. Der Verkehr auf den Gebirgsbahnen ist wieder fast regelmäßig. Das Wetter hat sich aufgeklärt.

Kassel, 11. Februar. Das Eisenbahn-Betriebsamt macht bekannt: Die Strecken Gotha-Silberhausen-Dingelstädt und Gotha-Ohrdruf befinden sich wieder im Betriebe. Strecke Silberhausen-Dingelstädt-Leinefelde ist noch gesperrt.

Allenstein, 11. Februar. Das königliche Betriebsamt Allenstein macht bekannt: Der Betrieb auf der Strecke von Neidenburg bis Soldau ist in Folge von Schneeverwehungen bis auf Weiteres unterbrochen.

Wien, 11. Februar. Wie die „Presse" meldet, hat der Minister für Landesvertheidigung die politischen Behörden benachrichtigt, daß die Hauptgestellung Konskriptionspflichtiger des Jahres 1889 möglichst auf Grund des neuen Wehrgesetzes stattfinden solle. Da jedoch die verfassungsmäßige Genehmigung des Gesetzes noch ausstehe, würden die gesetzmäßigen Vorarbeiten auf Grund des bisherigen Gesetzes durchgeführt.

Wien, 11. Februar. Der „Pol. Korr." zufolge begiebt sich Graf Kalnoky in diesen Tagen auf einige Zeit an das kaiserliche Hoflager nach Pest.

Pest, 11. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem gesammten Ministerium, den Mitgliedern der beiden parlamentarischen Häuser, zahlreichen Vertretern der Aristokratie, dem hohen Klerus und von den Behörden der Stadt und des Komitats empfangen worden. Beide Majestäten reichten dem Ministerpräsidenten Tisza die Hand. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich am Bahnhofe und auf dem Wege nach der Hofburg versammelt und begrüßte die Majestäten mit enthusiastischen Eljenrufen.

Haag, 11. Februar. Das Befinden des Königs hat sich stetig gebessert, so daß derselbe jetzt wieder arbeiten und sich leicht und bequem bewegen kann.

Paris 11. Februar. Der Senat hat den Antrag Lisbonne angenommen, wonach die Vergehen wegen Beleidigung durch die Presse den Zuchtpolizeigerichten zur Aburtheilung überwiesen werden sollen.

Paris, 11. Februar. Deputirtenkammer. Bei Beginn der heutigen Sitzung wird bei dem Gesetzentwurf betreffend die Wiedereinführung der Bezirkswahlen die Dringlichkeit mit 283 gegen 274 Stimmen angenommen. Boulanger wohnt der Sitzung bei.

Paris, 11. Februar. Deputirtenkammer. Berathung der Vorlage wegen Wiedereinführung der Bezirkswahlen. Ministerpräsident Floquet erklärte, er sei ein Anhänger des Listenwahlsystems gewesen, habe den demselben gewährten Vorzug aber aufgegeben im Hinblick auf die Stimmung und die Interessen des Landes, das eine große Bewegung zu Gunsten des Bezirkswahlsystems an den Tag gelegt habe. Im Uebrigen befinde man sich auch einer Konspiration koalisirter Parteien gegenüber, man müsse dieser Wahlverschwörung so lange entgegenwirken, bis die Macht des Gesetzes die ungesetzliche Verschwörung verhindere. (Beifall auf der Linken und im Zentrum.) Die Generaldebatte wurde darauf geschlossen, die Kammer beschloß mit 290 gegen 266 Stimmen, zur Berathung der einzelnen Artikel der Vorlage überzugehen.

In der Spezialdebatte werden sämmtliche Artikel der Vorlage angenommen. Ueber das ganze Gesetz wird von der Rechten namentliche Abstimmung beantragt. Diese Abstimmung ergiebt, daß das Gesetz mit 268 gegen 222 Stimmen angenommen worden ist. Die Kammer vertagte sich sodann auf nächsten Donnerstag.

Rom, 11. Februar. In dem heute stattgehabten geheimen Konsistorium übertrug der Papst den Titel des Kämmerers des heiligen Kollegiums von dem Kardinal Parocchi auf den Kardinal Laurenzi und hielt hierbei eine Allokution in lateinischer Sprache. Die Erzbischöfe Dusmet und d'Annibale wurden zu Kardinalpriestern und Monsignore Macchi zum Kardinaldiakon ernannt. Außerdem wurden mehrere Kirchenfürsten, darunter der Bischof von Linz, präkonisirt.

Kopenhagen, 11. Februar. Das Leuchtschiff „Falsterbe" hat des Eises wegen seine Station verlassen.

Petersburg, 11. Februar. Hier eingegangene Nachrichten aus Tschardshui (Bokhara) besagen, Abdurrahman Khan habe nach seiner Ankunft in Bazari Sharif damit begonnen, gegen die Anhänger Isak Khans Leibes- und Lebensstrafen zu verhängen und Maßregeln zu ergreifen, welche von Uebelwollen gegen Rußland zeigten. Der kommerzielle Verkehr sei verhindert, die Posten an der Grenze seien verstärkt worden. Auch seien Gerüchte von einem nahe bevorstehenden Kriege verbreitet worden. Obschon Abdurrahman Khan diese Gerüchte wahrscheinlich nur in der Absicht verbreite, die Aufmerksamkeit der Bevölkerung von den inneren Vorgängen abzulenken, habe man russischerseits doch Vorkehrungen treffen müssen, um möglichen Feindseligkeiten zu begegnen und jede Störung des Friedens zu verhindern.

Der Stern der Anthold.

Von

Adolf Streckfuss

46

Dann war Alles still. Hermann fühlte, wie sein Bewußtsein zu schwinden begann, aber er kämpfte gegen diese plötzliche Schwäche, die weibische Ohnmacht, er wollte nicht ohnmächtig werden. Seine ganze Kraft anstrengend, richtete er sich auf, es gelang, sein kräftiger Wille besiegte die körperliche Schwäche, er stand wieder fest auf den Füßen und schaute um sich.

Sein erster Blick fiel auf den Polizeirath, der neben dem Sarge stand. Er hielt einen goldenen Ring in der Hand und betrachtete ihn mit großer Aufmerksamkeit. „Leuchten Sie mir, Schranitz," sagte er, „hier im Innern des Ringes sind Buchstaben eingravirt, ein paar Worte."

Schranitz ließ den vollen Schein der Blendlaterne auf den Ring fallen, aber trotzdem war es selbst für das scharfe und geübte Auge des Polizeiraths schwer, die feinen in das Gold eingravirten Buchstaben zu enträthseln, nur einen nach dem anderen erkannte er, oder vermochte er zu errathen. Plötzlich ließ er die Hand, mit welcher er den Ring hielt, sinken, dann hob er sie wieder und noch einmal schaute er mit auf das Höchste gespannter Aufmerksamkeit in den Ring; er war sehr bleich geworden und die Hand, in der er den Ring hielt, bebte.

Starren Blickes, tief sinnend, schaute er vor sich nieder, dann wendete er sich plötzlich zu Hermann und reichte ihm den Ring. „Lesen Sie die Worte im Innern! Die Todte spricht durch den goldenen Reif zu Ihnen, mit einem einzigen Wort zerreißt sie den Schleier, der vierzig lange Jahre sie umhüllt hat; er fliegt davon, wie dieser mürbe Zunder, der so lange die Todte verbarg, bis wir ihren Sarg öffneten. Lesen Sie!" Er nahm Dubois die Blendlaterne aus der Hand, um den Ring zu beleuchten, aber wie hell auch der Schein auf das mattglänzende Gold fiel, Hermann vermochte doch die fein eingeschnittenen Schriftzüge nicht zu enträthseln; noch immer flimmerte es ihm vor den Augen, die Buchstaben verschwammen ineinander, sie waren ja ohnehin schwer erkennbar.

„Ich kann die Schrift nicht lesen," erwiderte Hermann, „haben Sie dieselbe entziffert? Was bedeutet sie, es scheinen mehrere Worte und Zahlen zu sein."

„Sie sollen es erfahren, aber nicht in diesem Augenblicke! Auf dem Rückwege nach F. werde ich Ihnen sagen, was ich gelesen habe. Diesen Ring dürfen wir der Todten nicht wieder ins Grab geben, er wird vielleicht lautes Zeugniß ablegen müssen für das vierzig Jahre lang einer Unglücklichen vorenthaltene Recht. Schauen Sie ihn an, Herr Dubois, und auch Sie, Herr Küster, damit Sie ihn wieder erkennen, wenn er einst an anderer Stelle Ihnen vorgelegt werden sollte. Sehen Sie hier diese verschlungenen Buchstaben, wenn Sie dieselben auch nicht genau erkennen, ihr Bild wird Ihnen bleiben. Hier diese Zahl mit ihren sonderbar geschnörkelten Ziffern: 1826 kann nicht aus Ihrer Erinnerung schwinden, die 1 mit der langen Schleife oben, so daß sie fast wie ein geschriebenes ſ aussieht, die lang gezogene 8, die schmale 2 und 6, die wieder am Kopfe eine Schleife hat. Werden Sie den Ring wieder erkennen, wo er Ihnen auch gezeigt werden mag?"

Dubois und Bohrmann schauten voll Neugierde den unscheinbaren Goldreif an, von den eingravirten Buchstaben vermochten sie keinen zu lesen, auch die Zahl 1826 hätten sie ohne des Polizeiraths Erklärung schwerlich erkannt, jetzt aber wurde sie ihnen klar und sie versicherten, daß sie den Ring unter Tausenden wieder erkennen würden, wo er ihnen auch gezeigt werden möge.

„Sie werden den Ring erkennen," fuhr der Polizeirath fort. „Sie haben es gesehen und werden es bezeugen, daß ich ihn von dem Finger der Todtenhand gelöst, ihn aus dem Sarge genommen habe, in welchem der Inschrift nach Baronesse Sabine v. Anthold ruht. Ich nehme ihn an mich, auch dessen sind Sie Zeugen? Ich eigne ihn mir nicht an, ich leihe ihn nur, er soll dem Grabe, der Todten wieder anvertraut werden, nachdem er ein lebendiges Zeugniß abgelegt hat. Und nun lassen Sie uns unser Werk beenden. Wir haben mehr, als wir gesucht, gefunden, und können den Sarg wieder schließen!"

Auf einen Wink des Polizeiraths hob Schranitz den Holzdeckel des inneren Sarges empor, der Polizeirath, Dubois und der Küster halfen ihm, dann wurde auch der Metallsarg geschlossen und schon nach wenigen Minuten verrieth kaum irgend ein äußeres Zeichen, daß er jemals geöffnet worden war.

Halb traumartig waren alle diese Vorgänge an Hermann vorübergegangen, er sah, was um ihn her vorging, er hörte und verstand, was gesprochen wurde, aber es lag noch immer ein schwerer Druck auf seinem Geiste, erst als er wieder draußen im Freien vor der Kirche stand und ihm der rauhe Wind die glühenden Schläfen kühlte, athmete er freier auf, vermochte er wieder ganz klar zu denken. Er nahm Abschied von Dubois und dem alten Küster Bohrmann, er dankte Beiden durch einen herzlichen Händedruck und erhielt von ihnen noch einmal das feste Versprechen, daß Niemand im Schlosse Warnitz von dem nächtlichen Besuche im Antholdschen Grabgewölbe ein Wort erfahren solle; sie versprachen Hermann ein unverbrüchliches Schweigen über die Vorgänge der Nacht, und dem Polizeirath, daß sie ihr Zeugniß ablegen wollten, sobald es von dem Baron Hermann gefordert werde.

Der Rückweg nach der Station F. war nicht so beschwerlich, wie der Weg nach Warnitz. Es hatte aufgehört zu regnen, wohl wehte noch ein scharfer, kalter Wind, aber er traf die Wanderer im Rücken und hemmte sie nicht im schnellen Gehen, für Hermann war er sogar angenehm, er erfrischte und belebte ihn und lin-

derte den dumpfen Kopfschmerz, der noch von der halben Ohnmacht im Grabgewölbe zurückgeblieben war.

Wohl schon eine Viertelstunde waren Hermann und der Polizeirath schweigend nebeneinander hergewandert, da wendete sich der Letztere zu seinem Begleiter, nachdem er sich umgeschaut und sich vergewissert hatte, daß Schranitz zu weit hinter ihnen zurückgeblieben sei, um eine Unterredung belauschen zu können.

„Ich habe Ihnen versprochen, Herr Doktor, Ihnen auf dem Rückwege mitzutheilen, was ich in dem Ringe gelesen habe, den ich der Todten vom Finger gezogen. Dort in dem Grabgewölbe konnte ich es nicht thun. Nur Sie haben ein Recht, es zu hören, nur Sie allein! Selbst gegen Ihre beiden treuen Freunde, den alten Dubois und den Küster, so zuverlässig sie auch sein mögen, muß vorläufig das Geheimniß des Ringes noch gewahrt bleiben. Es sind nur wenige Worte, welche einst vor vielen Jahren der Goldarbeiter mit seiner schwer leserlichen Schrift in das Gold eingeschnitten hat, nur wenige unbedeutende Worte, damals nur von Interesse für eine Braut, heute aber von entscheidender Wichtigkeit für das Lebensschicksal Vieler, welche nicht ahnen, welche Wandlung der einfache Goldreif in ihrem Geschick hervorrufen wird. Ahnen Sie, was dieser Ring mir gesagt hat, Herr Doktor?"

„Nein. Ich gestehe Ihnen, ich hatte ihn halb vergessen. Mein Kopf war so schwer und benommen, ich vermochte nicht klar zu denken, als Sie mir den Ring zeigten, jetzt aber erinnere ich mich, daß eine Inschrift, die Sie in demselben gelesen hatten, einen tiefen Eindruck auf Sie machte, daß Sie blaß wurden, daß Ihre Hand zitterte und Ihre Stimme bebte."

„Sie haben Recht. Ich bin gewohnt, mich zu beherrschen, aber in jenem Augenblick vermochte ich nur mit dem Aufgebot meiner ganzen Seelenkraft die Selbstbeherrschung zu bewahren. In das Dunkel des Geheimnisses fiel plötzlich ein helles Licht! In dem Augenblicke,

---

Stettin, 11. Februar 1889.

Reichs- und preußische Fonds.

[illegible]-Anleihe	4	108,90	B
do.	3½	103,90	bz
Pr. Consolidirte Anleihe	4	108,90	bz
do. do.	3½	104,40	bz
Staats-Anleihe v. 1858	4	102,20	G
Staats-Schuld-Scheine	3½	101,50	bz
Stettiner Stadt-Oblig.	4	105,40	bz G
do. do.	3½	103,—	G
do. Berliner	5	118,10	G
do.	4½	112,70	bz
do. Kur- und Neumärk.	3½	—,—	
do. neue	3½	102,—	bz
Ostpreußische	3½	101,70	B
Landsch. Zentral	4	—,—	
Pommersche	3½	102,—	bz
do.	4	—,—	
do.	4½	—,—	
Posensche neue	4	102,50	bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	101,70	bz
do. do.	4		
do. Serie I B.	4		
do. do. 2. S.	4		
Kur- und Neumärk	4	105,30	G
Pommersche	4	105,30	G
Posensche	4	105,30	G
Preußische	4	105,30	G
Sächsische	4	105 30	G
Schlesische St.-Eisenb.-Anl.	4	—,—	

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	144,25	bz
Bayerische Prämien-Anleihe	4	145,—	bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	108,50	bz G
Hessauer Prämien-Anleihe	3½	136,50	bz
Ausländische Loose	—	53,50	bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	144,80	bz
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	140,75	bz
Kurhessische Prämien-Anl.	—	322,90	bz
Meininger 50-Thlr.-Loose	3½	140,75	bz
Meininger 7-Guld.-Loose	—	27,—	bz G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	114 80	G
do. Crd.-L. v. 1858	—	323,90	bz
do. 1860er Loose	5	120 10	bz G
do. 1864er Loose	—	323 90	bz G
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	157 80	bz
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	174 —	bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	181 75	G
do. do. 1866	5	169,50	bz G

Ausländische Fonds.

Amerikanische Rente	5	96,50	bz
Finländische Bodencredit-Anl.	5	100,60	G
Italienische Rente 1. Serie	5	83 —	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	94,10	bz
do. Pap.-Rente	4⅕	70,40	bz B
do. Silber-Rente	4⅕	70,90	bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	85,90	bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	87,20	G
Serbische amort. Rente	5	84,80	bz
Pester Stadt-Anleihe	6	90,40	bz G
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	—,—	
do conf. Anleihe v. 1870	5	—,—	
do. do. 1871—73	5	101,5	bz
do. do. v. 1875	4½	99,50	G
do. do v. 1877	5	102,75	bz
do. do. v. 1880	4	89,80	bz
do. do. v. 1884	5	103,20	bz
do. do. kleine	5	103,25	bz G
Russische Goldrente	6	114,—	bz B
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	68,5	bz G
do. 6. do. do.	5	94,75	bz
do. 2. Orient-Anleihe	5	67,—	G
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	107,25	bz G
Rumän. fund. M. 4000	5	101,80	bz
do. amort. M. 4000	5	96,40	bz G

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1887	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	—,—
Crefelder Eisenbahn	—	4	107,30 bz G
Breslau-Warschau	1²/₅	4	—,—
Ludwshf.-Berbach	9	4	229,75 bz
Mainz-Ludwshf.	4¹/₈	4	114,40 bz G
Marbrg.-Mlawka	1	4	85 60 bz
Mecklb. Friedr.-Franz	5/8	4	152 60 bz
Nordhausen-Erfurt	—	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	106 60 bz
Werrabahn		4	77,25 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6¹/₄	4	115,— G
Marbrg.-Mlawka	—	5	113,25 bz G
Nordhausen-Erfurt	—	5	—,—
Oberl. incl. Cy.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	6	5	117,30 bz G
Weimar-Gera	3	5	92,25 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	103,10	bz
Stargard-Posen	4½	105,25	bz

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	90,40 bz G
Kaiser Franz-Josef	4	5	—,—
Galizier	4	4	87,90 bz
Gotthbb	4	4	13 75

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1887	Zf.	
Kaschau-Oderberg	4	4	65,— bz G
Kronprinz-Rudolph	4⅖	5	—,—
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	80,50 bz G
do. große	—	5	80 50 bz
Südöst. (Lomb.)	⅖	4	48 60 bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	77,20 b G
do. B. Elbth.	—	4	90 20 bz B
Warschau-Wiener	15	4	201,60 bz G
Russ. St. (No. 145)	—	5	157 50 bz G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.		
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½		—,—
do. do. Lit. B.	3½		102,— bz G
do. do. Lit. C.	3½		102,— bz G
Berlin-Anhalter L. A.	4		104 40 G
do. do. L. B.	4		104 40 G
Berlin-Görlitzer	4		—,—
do. Hamb. 3. Em. cv.	4		104 60 G
do. Pstd.-M. La. C. neue	4		—,—
do. La. D. neue			
do. La. E.			
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4		104,60 G
do. Dresden (gar.)	4½		—,—
Breslau-Schw.-Frd. La. H.	4		104,50 G
do. do. La. K.	4		104 50 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4		104 60 G
do. do. 6.	4		104 80 bz
do. do. 7. B.	4		104,80 G
Hil.-Soc. v. St. g. A. B.	4		—,—
do. Lit. C.	4		—,—
Magd.-Halbst. 1873	4		104,75 bz G
do. Leipzig L. A.	4		106 90 B
Obschl. Em. v. 1874	4		—,—
do. Em. v. 1879	4½		103,90 G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4		—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½		105,70 bz
Rechte Oderufer 1. Em.	4		—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4		104,80 bz G
Thüringer 6. Serie	4		—,—
Werrabahn	4		103 25 G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½		84,75 bz
Gotthard 4. Serie	5		—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5		87,— bz G
Kronprinz-Rud.-Bahn	4		79,25 G
Mähr. schles. Centralbahn	—		70,— bz G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3		84 40 bz G
do. do. 1874 do.	3		81,20 B
do. Erg.-Netz do.	3		80,10 G
Reichb.-Pardub. gar.	5		86 80 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4		—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3		42,— bz B
do. do. neue	3		62,— bz G
Brest-Grajewo	5		94,90 bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5		99,— bz G
do. Livr. Sterl.	5		—,—
Jelez-Orel gar.	5		93,80 bz G
Jelez-Woronesch gar.	5		102,25 G
Koslow-Woronesch gar.	5		92,— bz B
do. 2. Em. ind. Obl.	5		84,20 bz G
Kursk-Charkow gar.	5		98,90 G
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5		90,— bz G
Kursk-Kiew gar.	5		89,50 bz G
Losowo-Sew. ind. gar.	5		87,— bz
Mosco-Rjäsan gar.	4		98, bz B
Mosco-Smolsk. gar.	5		95,80 bz
Orel-Greaft-O. gar.	5		88,80 bz G
Rjäsan-Koslow gar.	4		89 50 bz G
Rjaschk-Morcask. gar.	5		98,50 bz
Rybinsk-Bologne	5		87,50 G
do. 2. Em.	5		83,50 bz B
Schuja-Iwan. gar.	5		98,60 bz
Transkaukasische	3		68,70 G
Warschau-Terespol. gar.	5		98,75 bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5		102,10 bz G
Wladikawkas	4		87,— bz

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5		111,10 G
do. do. do.	4		103,10 bz G
do do. do.	4		103,10 bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½		101,75 bz
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4		103,25 bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½		—,—
do. do. 2. Serie	4		103,10 G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5		102,50 bz G
do. do. conv.	4		—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank I. und 2.	5		113,50 bz G
do. do. 5. und 6.	5		109,— bz
do. do.	4½		116,— G
do. do.	4		103 40 bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5		113,20 G
do. (rz. 110)	4½		111 60 G
do. (rz. 100)	4		102,80 bz
kündb.	4		—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5		108,— G
do. 2. 4. (rz. 110)	5		104,5 G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4½		102,50 G
do. do. 2 (rz. 110)	4		100,25 G
do. do. 1 (rz. 100)	4		98 60 G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½		118 9 B
do. do. 6 (rz. 110)	5		112,40 G
Pr. H.-B.-A.-G. Ltf.	4½		103,30 G
do. do.	4		103,25 bz G
do. do.	3½		99,50 G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5		103,25 G
do. (rz. 110)	4½		107,75 bz G
do. (rz. 110)	4		103,75 bz G
do. (rz. 100)	4		1 0.— B

Bank-Papiere.

	1887		
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	4	73 10	bz G
Berliner Kassenverein	5	126,25	
do. Handelsgesell.	9	187,50	bz G
Börsen-Handels-Verein	7½	158,90	bz
Breslauer Diskontobank	5	116,25	bz
Danziger Privatbank	9½	144,75	bz B
Darmstädter Bank	7	177,90	bz
do. Zettelbank	8 ex	102 60	
Deutsche Bank	9	177,90	bz
Deutsche Hyp.-Bank	5½	111,75	bz G
Disconto-Comm.-Anth.	10	241,75	bz
Gothaer Grundcreditb.	0	85,—	bz G
do. junge	0	94,25	bz
Königsberger Vereinsb.	0	120,—	bz G
Magdeburger Privatb.	5/10	—,—	
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6½	135,—	bz G
Mitteld. Creditbank	4½	119,75	bz
Meininger Hyp.-Bank	5	102 75	bz G
Norddeutsche Bank	8½	178 60	bz
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	169,40	bz
Petersb. Int.-Bank	12½	—,—	
Posener Provinz-Bank	—	115 80	G
Preuß. Bodencredit	5	122	bz
do. C.-Bd.-Crd.	8½	142 50	G
do. Hyp.-Bank	5½	114 30	G
Reichsbank	6	133 50	bz B
Rostocker Bank	4½	98 10	bz G
Schaffh. Bankverein	4	110,25	bz
Schles. Bankverein	6	122,50	bz G
Weimarische Bank	0	119,50	bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Bgw. A.	—	73,—	bz B
do. do. B.	—	—,—	
Borussia, Dortmunder	—	81 50	bz G
Donnersmarkhütte	—	81,—	bz
Dortm. Union Lit. A.	—	105,25	bz
Durer Kohlenverein	4	76,—	bz
Gelsenkirchener	5½	153,90	bz G
Harpener Bergbau	—	150,—	bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	28,—	bz G
König- u. Laurahütte	—	148,70	bz
Lauchhammer	—	113,40	bz
Louise Tiefbau	—	118,40	bz
Schlesische Zinkhütten	6½	166,40	bz
Stolb. Zinkhütten	1	53,50	bz
do. do. St.-P.	6	132,—	bz G

Bank-Discounto in

Berlin 4% (Lomb.) 5%	Paris 3%
Amsterdam 2½ %	Belg. Plätze 4½ %
London 3 %	Petersburg 6 %
	Wien Oesterr.-W. 4½ %

Wechsel-Conto vom 11

Amsterdam 8 Tage	2½	— —	
do. 2 Monat	2½	— —	
Belg. Plätze 8 Tage	4	— —	
do. do. 2 Monat	3½	— —	
London 8 Tage	3	— —	
Paris 8 Tage	3	— —	
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½	168 95	bz
do. do. 2 Monat	4	168 20	bz
Petersburg 3 Wochen	6	217,50	bz
do. 3 Monat	5	215 80	bz
Warschau 8 Tage	5	217,70	bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—	
Souvereigns	20 35	G
20-Francs-Stück	16 20	G
Dollars	4 18	G
Imperials	16 68	G
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80 95	bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	169 25	bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	218.—	bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Bauq. 70%	5⅚	121,—	bz G
Unter den Linden	10	38 40	bz
Ahrens (Moabit)	0	97 25	bz
Brauereien Bock	6	118,—	bz
Böhmische	14	293,75	bz G
Friedrichshain	10	—,—	
Tivoli	6²/₃	128,—	bz G
Landré	10½	—,—	
Berl.-Charl. Pferdebahn	21/2	112 10	G
Stettiner Straßenbahn	2	—,—	
Gr. Berl. Pferdebahn	12	267,10	bz G
L. Löwe & Co.	12	205,—	bz
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	386 —	bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	30,—	bz G
do. do. St.-P.	—	99,60	bz
Stett. Maschf. V. & H.	—	—,—	
Schering, Chm.-Fabrik	24	383 —	bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	152 50	bz
Union, Chem.-Fabrik	—	149,—	bz
Bazar (Zeitung)	8½	171 50	G
Immobilien-Actienges.	8	119,—	bz
Kette, Dampfsch.-G.	—	84,75	bz
Salzwerke (Egest.)	4½	122,—	bz G
Straßunder Spielkarten	—	—,—	
Westph. Union	—	45 25	bz G
do. 6% St.-Pr.	—	153,—	bz G

Warnung.

Vielfach laufen Beschwerden bei uns ein, daß bei Nachfrage nach Warner's Safe Cure in den Apotheken gewisse Apotheker sich abfällig über diese Medizin äußern und dadurch versuchen, das Publikum abzuhalten, dieselbe in Anwendung zu bringen. Den Grund solcher Aeußerung wird sich wohl Jeder leicht erklären können und ist anzunehmen, daß jeder vernünftige Mensch sich unter entschiedener Zurückweisung derartiger erleumderischer Bemerkungen an diejenige Apotheke wendet, welche es sich zur Aufgabe macht, dem Publikum solche Medizinen zu verabreichen, welche nützlich und erfolgbringend sind. Daß Warner's Safe Cure eine erfolgreiche Medizin ist, beweist schon der Umstand, daß Tausende derselben ihre Heilung verdanken und Aerzte dies Mittel in Anwendung bringen, nachdem alle anderen Kuren erfolglos waren. Auf Wunsch wird an jede Adresse gratis und franko eine populär-wissenschaftliche Schrift welche Hunderte von Attesten von hochstehenden Persönlichkeiten und Aerzten in Deutschland enthält, zugesandt, und kann Jeder sich selbst zur Ueberzeugung an die Attestirenden wenden.

Frankfurt a M. H. H. Warner u. Co.

Endlich ein bewahrtes hülfesicheres Hausmittel. Die überraschenden Resultate im Heilerfolge, welche die **Sodener Mineral-Pastillen** bei Heiserkeit, Husten und Schleimlösung bewirken, haben denselben bei Groß und Klein, Arm und Reich Thor und Thür geöffnet. Ihrer beruhigenden, lindernden und heilenden Wirkung wegen sind sie jetzt das allgemein eingeführte beste **Hausmittel** bei Husten und Heiserkeit, das vorbeugende **Schutzmittel** bei Keuchhusten und Diphtheritis Epidemien, das segensreiche **Heilmittel** bei katarrhalischer Entzündung der Verdauungs- und Athmungs-Organe. Ihr billiger Preis, 85 Pfg. per Schachtel, ermöglicht ihre vorräthliche Anschaffung Jedermann und macht sie auch hierin zu dem, was sie sind: **Ein allgemeines Hausmittel.** Alle Apotheken, Droguerien und Miner.-Wasserhandlungen halten davon Verkaufsstellen.

Börsenbericht.

Stettin, 12. Februar. Wetter. Schneefall. Temp — 3° R. Barom. 28 2''. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko 182—186 bez., ger. u. mittel 170—180 bez., per April-Mai 188,5 bez., per Mai 189 G., per Juni-Juli 190,75 B. u. G.

Roggen ruhig, per 1000 Klgr. loko 142—147 bez., per April-Mai 150 bez. u. G., per Mai-Juni 150 G., per Juni-Juli 150,5—150—150,25 bez., per September-Oktober neue Usance 151,5 B.

Gerste matt, per 1000 Klgr. loko gute und feine 140 bis 158 bez., ger. u. mittel 120—136 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko 130—156 bez.

Rüböl niedriger, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. flüss. 60 B., per Februar 58,5 B., per April-Mai 58 B., per September Oktober 52,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter loko o. F. 70er 33 G., do. 50er 52,4 G. per April-Mai 70er 33,1 B., per August-September 70er 35,2 B. u. G.

London, 11 Februar. (Anfangsbericht.) Weizen u. Mehl fester. Gerste, Hafer und Mais ruhig. Bohnen und Erbsen ½ s höher. (Schlußbericht.) Engl. Weizen sehr ruhig, fremder weißer mittler ½ s höher bezahlt, jedoch geringe Nachfrage. Mehl ruhig, geringe Besserung, Mais und Hafer circa ¼ s billiger, Gerste stetig, Bohnen und Erbsen ½ s theurer.

Jacob Wolff,

kaufmänn. Auktionsgeschäft,

kostenfreier Vorschuss auf Waaren.

Hamburg, Zollvereins-Niederlage.

Hektograph-Masse in Platten; Abwaschen beseitigt! in allen Formaten; dazu Mappe und schwarze Hekto-Dinte! Probe gratis.

J. Stengel, Berlin, Scharrnstr. 21.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Amande Lockenvitz mit Herrn Johann Widemann (Schaprode). — Fräulein Emilie Krüger mit Herrn Brauereibesitzer Emil Kuppermann (Arnswalde).

Geboren: Eine Tochter Herrn Lehrer O. Koch (Kedingshagen).

Gestorben: Geh. Justizrath Dr. O. Gutjahr (Greifswald). — Oberingenieur E. Ruchholz (Wr. Neustadt). — Lehrer W. Hohensee (Stargard). — Gutspächter Theodor Kirchner (Drammendorf). — Tischlermeister Karl Marckwardt (Buddenhagen). — Frau Charlotte Stühmke, geb. Zimmermann (Wüstenhagen). — Wittwe A. Oldenroth, geb. Tabert (Stargard).

Restaurant.

Eine gut **besuchte Restauration in Elbing** ist von sogleich **zu verpachten,** auch **zu verkaufen.**

Näheres bei **H. Meyer** in **Elbing,** l. Hinterstraße Nr. 28, I.

Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Torgelow.

In dem am Dienstag, den 19. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, im **Kredewahn**'schen Gasthause hierselbst anstehenden Holzversteigerungstermine kommen zum Ausgebot:

I. Belauf Spechtberg, Jagen 3b. Eichen: 3 Nutzenden, 42 rm Nutzkloben, 222 rm Scheit und Knüppel. Buchen: 20 rm Brennholz. Erlen: 35 rm Brennholz. Kiefern: 24 rm Nutzkloben, 250 rm Brennholz.

II. Belauf. Schmidtseiche, a. Jagen 23a. Erlen: 75 rm Brennholz. b. Jagen 47b. Eichen: 23 Nutzenden, 9 rm Nutzkloben, 102 rm Brennholz. Kiefern: 332 Stück Langholz, 16 rm Nutzkloben, 157 rm Brennholz. c Jagen 49. Eichen: 1 Nutzende, 1 rm Nutzkloben. d. Jagen 52b. Erlen: 272 rm Schichtnutzholz, 196 rm Brennholz. e. Jagen 45. 90 rm Kiefern-Knüppel.

III. Belauf Hammer, a Jagen 53b. Erlen, Birken und Rüstern: 12 Nutzenden, 18 rm Schicht-Nutzholz 360 rm Brennholz. b. Jagen 84b. Eichen: 3 Nutzenden, 16 rm Scheit. c Jagen 53 u 61. Eichen: 2 Nutzenden, 2 rm Nutzkloben, 30 rm Scheit.

IV. Belauf. Torgelow, a. Jagen 89. Eichen: ca. 100 fm Nutz- und Brennholz. b Jagen 106. Erlen: 15 rm Nutzenden, 22 rm Schichtnutzholz, 144 rm Brennholz. c. Jagen 113. Eichen: 18 Nutzenden, 50 rm Nutzkloben, 57 rm Brennholz. Buchen: 6 rm Nutzkloben, 25 rm Scheit. Birken: 1 Nutzende, 3 rm Brennholz. Kiefern: 219 Stück Langholz, 40 rm Nutzkloben, 145 rm Brennholz. d. Jagen 129. Eichen: 1 Nutzende, 26 rm Nutzkloben, 36 rm Scheit. Erlen: 8 rm Nutzkloben, 52 rm Scheit. e Jagen 136. Eichen: 3 Nutzenden, 16 rm Nutzkloben, 32 rm Scheit. f. Jagen 137. Eichen: 1 Nutzende, 2 rm Scheit. g. Jagen 128a: 330 Kiefern Stangen II. und III. Klasse.

V. Belauf. Heinrichsruh, a. Jagen 101. Eichen: 9 rm Nutzkloben, 44 rm Scheit b. Jagen 119. Eichen: 6 Nutzenden, 51 rm Nutzkloben, 165 rm Brennholz. Buchen: 10 rm Felgenholz, 109 rm Brennholz. Kiefern: 157 Stück Langholz, 10 rm Nutzkloben, 112 rm Brennholz. c Jagen 142e. Erlen: 144 rm Schicht-Nutzholz, 120 rm Brennholz. d Jagen 99 Eichen: 3 rm Nutzkloben, 4 rm Scheit.

Außerdem das vorhandene Stock- und Reiserholz, namentlich Eichen- u. Kiefernstubben in den Jagen 3, 47, 113 und 119.

Torgelow, den 8. Februar 1889.

Der Oberförster.

Scholtz.

als ich die wenigen Worte enträthselt hatte, ging mir die Erkenntniß für den ganzen inneren Zusammenhang Ihres Familiendramas auf, sie sagten mir nicht nur, daß Sabine von Anthold noch lebe, sie verriethen mir auch, wo ich sie zu finden habe. Es war ein blendender Blitzstrahl, der vor mir niederzuckte, ein Blitzstrahl, der nicht nur die Aussicht Ihres Vaters auf ein reiches Erbe zerstörte, sondern auch meine eigenen schönsten Lebenshoffnungen knickte. Die mir so fürchterlichen, mich so tief erschütternden, in das Innere des Ringes eingravirten Worte lauten: „Emil Dankelmann seiner Maria am 10. Mai 1826."

Mit vor Aufregung bebender Stimme sprach der Polizeirath diese Worte, auf Hermann aber machten dieselben gar keinen anderen Eindruck, als den der Verwunderung darüber, daß Mendler so tief erregt war. Der Polizeirath bemerkte dies, er fuhr fort:

„Erweckt Ihnen der Name Dankelmann keine Erinnerung?"

„Dankelmann? Ich weiß nicht, wo ich ihn gehört habe," sagte Hermann sinnend, „aber doch — jetzt erinnere ich mich, Frau Dankelmann — so heißt ja die alte Großmama! Ich hatte es fast vergessen, weil wir selbst sie immer nur „Großmama" nennen! Aber ich begreife nicht, wie diese Uebereinstimmung der Namen Sie so erregen kann."

„Haben Sie vergessen, was ich Ihnen in vertrauter Stunde verrieth, an dem Tage, an welchem Sie mich zum ersten Male in die trauliche Hinterstube führten? Damals, ich sagte es Ihnen, hätte ich vielleicht die erwachende Liebe mir noch gewaltsam aus dem Herzen reißen können, heute erfüllt sie meine ganze Seele, heute beherrscht sie mich, heute bin ich machtlos gegen sie. Wohl habe ich manche qualvolle Stunde erlebt, wenn mich der bange Zweifel ergriff, ob es wohl möglich sei, daß ein so holdes junges Wesen je die Zuneigung des weit älteren Mannes erwidern könne, aber jeder freundliche Blick aus den treuen, unschuldigen blauen Augen beruhigte und beglückte mich. Ich bin kein idealer Schwärmer. Ich weiß, daß ein Mann in meinen Jahren nicht auf eine glühende Liebe hoffen darf, wohl aber hoffte ich mir die innige, zärtliche Zuneigung der Geliebten zu erringen, ich hoffte, daß sie mein reifendes, geliebtes Weib werden würde, und ich war mir bewußt, daß es meiner Liebe gelingen werde, ihr ein glückliches Leben zu schaffen. Der armen vaterlosen Waise wollte ich ein trauliches Daheim bieten, ein Haus, in welchem sie mit ihrer Mutter und Großmutter sorglos und behaglich an der Seite eines sie zärtlich liebenden Gatten leben konnte. Es war ein wunderschöner Traum. Er ist, wie die Hoffnung Ihres Vaters auf das Werneburgsche Erbe, vernichtet durch die unscheinbaren Worte in dem Trauring."

„Ich verstehe Sie noch immer nicht."

„Spreche ich denn nicht klar? Oder glauben Sie etwa, daß ich die Vermessenheit haben könnte, zu werben um die Hand einer reichen Erbin? Ahnen Sie denn immer noch nicht, daß Frau Dankelmann die vierzig Jahre lang verschollene Sabine von Anthold, die Schwester Ihres Vaters ist? Sie hat den Namen getauscht mit jener unglücklichen Frau, deren Leiche im Erbbegräbniß der Barone v. Anthold beigesetzt worden ist, sie lebt und ihr gebührt das Werneburgsche Erbe! Jetzt, da ich es weiß, liegt der Weg, den einzuschlagen die Pflicht mir gebietet, klar vor mir, ich muß ihn gehen, muß selbst meine schönsten Lebenshoffnungen vernichten, indem ich der Beraubten ihr Recht schaffe. Jetzt giebt es für mich kein Zurück mehr. Vor einer Stunde noch hätte ich mit gutem Gewissen die Nachforschungen nach dem Schicksal der verschollenen Sabine aufgeben können, jetzt kann ich es nicht mehr, auch wenn Sie selbst es wünschen sollten."

„Ich wünsche es nicht und werde Ihnen treu zur Seite stehen! Noch kann ich zwar Ihre Ueberzeugung nicht theilen, noch glaube ich, daß nur eine Namensgleichheit Sie täuscht. Es wäre ein zu wunderbarer, gar nicht denkbarer Zufall, der mich in D. gerade zu der verschollenen Verwandten geführt hätte! Nein, nein, ich kann es nicht glauben. Aber wenn es dennoch so wäre, dann werde ich mit Ihnen einstehen für das Recht der Schwergekränkten."

Nur mit einem Händedruck antwortete der Polizeirath, dann verfolgten Beide schweigend nebeneinander durch das Dunkel der Nacht schreitend ihren Weg.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Kölner
Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 21.—23. Febr.
Hauptgeldgewinne
M 75 000, 30,000, 15,000,
2 à 6000, 5 à 3000, 12 à 1500 etc.
Kleinster Gewinn Mk. 60.
Original-Loose à Mk. 3.
D. Lewin, Berlin C.,
Spandauerbrücke 16.
Porto mit Liste 30 Pfg.

Trauben-Wein,
flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg per Ltr. in Fäßchen von 35 Ltr. an zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten
J. Schmalgrund,
Dettelbach a. M.

SANSINSKI
russ. Familienthee.
(Gesetzlich geschützt.)
der anerkannt beste und durch seine Ausgiebigkeit billigste Thee. — Es wird stets frische aromatische Waare neuester Ernte geliefert.
In Packeten à 1/16 1/8 1/4 1/2 Ko. netto.
In Dosen à — 1/8 1/4 1/2 „
à M. 2.90 bis M. 7.60 per 1/2 Ko.
versteuert ab Hamburg.
Ausführl. Preisliste auf Wunsch franco.
Depôts werden überall errichtet.
Hamburg-Chinesische
Thee-Association
August Specht & Co.
HAMBURG

Märkische Kohlensäure-Industrie,
Kommandit-Gesellschaft: Lychen.
Zu Original-Preisen liefert die Haupt-Niederlage für Stettin und Provinz Pommern:
OPITZ & SCHUBBERT, Stettin,
in eigenen Flaschen 8 K 6 M) ab Stettin.
in Leihflaschen 8 = 7 =)

Ungarweine (Eigenbau)
versende gegen Nachnahme franko jeder Poststation in Postfäßchen circa 4 Liter
1879er Schloßberger Weißwein . . . zu M 3,80
1882er Bischofsberger Rothwein . . . zu M 4,50,
Ménescher Ausbruch . . . . . zu M 10,50,
Ruster Ausbruch . . . . . zu M 10,50
Engros-Preis-Kourante gratis und franko.
Carl Kehrer, Weinberg-Besitzer, Werschetz (Süd-Ungarn).

Wer sich e. solch. Wenl'schen bezw. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Post. d. ausf. ill. Preisc. grat. v. Wenl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Eisenwein!
Garantirt reiner Natur-Rothwein eigener Crescenz, mit Eisen versetzt, ärztlicherseits geprüft und empfohlen, bekannt durch seine vorzüglichen Wirkungen bei **Bleichsucht, Blutarmuth und Nervenschwäche,** versendet zum Preise von
M 1,60 die Flasche (1/2 Liter Inhalt),
„ 3,00 2 Flaschen,
„ 16 50 12 Flaschen.
E. Reinhardt, Weinproduzent, Rhöndorf a. Rhein.

Schwindsucht heilbar!
nach d. neuesten Verfahren, auf Grund der Entdeckungen des Prof. **Rob. Koch,** durch Anwendung meines Apparates zur
Einathmung heißer Luft.
Ohne jede Berufsstörung ausführbar, täglich 2malig. 1/2stünd. Gebrauch. Schon nach 14täg. Anwendung: keine **Athemnoth,** kein **Husten,** kein **Auswurf.** Apparat nebst Gebrauchsanwsg, genau nach ärztl. Vorschrift nur zu beziehen franko für 12,50 M gegen Referenzen, Nachn. od. Einsendung von der Mechanischen Werkstatt
Max Schneider, Berlin S.,
Prinzessinnenstraße 29.
Prospekt franko.

Gummi- Artikel vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst (Preisliste gratis)
G. Band, Berlin,
Friesenstraße 24.

Nach unserer am **31. Januar cr. beendeten Inventur** theilen wir einem **geehrten Publikum** ergebenst mit, daß wir einen großen Posten Anzug- und Paletot-Stoffe **zurückgesetzt** und zum
Ausverkauf
gestellt haben.
Wir gestatten uns darauf aufmerksam zu machen, daß, um vor Beginn der neuen **Saison** damit zu **räumen,** wir aus diesem Grunde die Preise **bedeutend unter Selbstkostenpreis** gestellt haben, und offeriren darnach: Einen großen Posten **Buxkins** zu einzelnen Anzügen in **prima** Qualitäten, ferner **kleinere Maaße** zu Beinkleidern und Paletots, sowie ganz besonders eine Partie **Reste** zu **Kinder-Anzügen.**
Es sind, wie schon bemerkt, so niedrig gestellte Preise notirt, daß wir unseren werthen Abnehmern im Voraus eine zufriedenstellende Bedienung zusichern dürfen.
Hochachtungsvoll
En gros & en detail. **Grunwald & Noack,** Königsstr. 1,
Tuch- u. Buxkin-Handlung.

Schering's reines Malz-Extract
wurde in der „Grünen Apotheke" bereits im Jahre 1868, also vor allen Concurrenzpräparaten, dargestellt, und hat seinen Ruf, aus bester Malze durch sorgfältigste Darstellung bereitet zu sein, sowie eine immer gleichmäßige Zusammensetzung zu zeigen, stets bewahrt. Sein erheblicher Gehalt an nichtstickstoffhaltigen Substanzen, sein hoher Gehalt an Kohlehydraten und phosphorsauren Salzen ertheilen ihm einen hervorragenden Nährwerth. Es ist nicht nur ein gezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung** der **Athmungsorgane,** bei Katarrh, Keuchhusten etc. Flasche 75 Pf.
Malz-Extract mit Eisen und bewährt sich vorzüglich als **Linderung** bei **Reizzuständen**
Malz-Extract mit Kalk. gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmuth, (Bleichsucht) etc. verordnet werden. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen Rachitis (englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Preis für beide Präparate: Flasche 1 M.
Schering's Grüne Apotheke * BERLIN N., Chaussee-Straße 19 * Fernsprech-Anschluß.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen. Briefliche Bestellungen werden umgehend ausgeführt.

Die besten Gesichtspuder
sind
Leichner's Fettpuder
und
Leichner's Hermelinpuder.
Sie sind die einzigen, welche die Haut, wie bekannt, bis in's Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Z. h. i. d. Fabrik. **Berlin, Schützenstr. 31,** u. i. allen Parfumerien, in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma u. Schutzmarke eingeprägt ist. Man lasse sich nichts Anderes aufreden u. verlange wie stets:
Leichner's Fettpuder.

Gegründet 1850:
Joh. Georg Rackles,
Frankfurt a. M.,
Aepfelwein-Kelterei und Versandt-Geschäft,
empfiehlt:
Ia. Aepfelwein-Champagner
eigener Gährung, an Güte und Feinheit anderem Champagner gleichkommend, an Gesundheitsdienlichkeit solche übertreffend, zum billigen Preise von Mk. **1,10** an pro 1/1 Flasche inkl. Verpackung.
Versandt in Kisten von 12/1 Flaschen ab.

Preisgekrönt mit den ersten Preisen.
Düsseldorfer Punsch-Essenzen
von Arrac, Rum, Ananas, Burgunder etc.
Spezialität:
Deutscher Kaiserpunsch
(aus ff. altem Burgunderwein),
„gesetzlich geschützt",
aus der Fabrik von
Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf.
Nienhaus Punsch-Essenzen sind überall käuflich in den ersten Geschäften der Branche.

Insertions-Aufträge.
Der unterzeichneten Annoncen-Expedition liegen diverse Aufträge für die Kontinental-Zeitungen vor. Zeitungen, die bisher mit uns noch nicht in Verbindung stehen, werden ersucht, genaue Angaben über die folgenden Punkte bei uns einzureichen: 1) Name der Zeitung, 2) Auflage, 3) Silbenzahl und Preis der Petitzeile, 4) Silbenzahl und Preis der Reklamezeile, 5) **Höchster** Rabatt bei Baarzahlung.
Williams & Company, Kontinental-Office, 43 Fullerton Road, Wandsworth, London SW. (England).

Holzkohle
bester Qualität, aus Birken-, Buchen-, Kiefern- und Fichtenholz, in eigenen Köhlereien hergestellt, offerirt in Waggonladungen à 200 Centner, lieferbar nach jeder gewünschten Bahnstation, zu billigem Preise
Breslau. A. Fotolzky

„Cigarren-Partien"
für Private, Restaurateure u. s. w. Besonders zu empfehlen: 600 Mille Cuba- u. Felix-Brasil-Cigarren, ff., pro 1000 Stck. 30 u. 36 Mark, hochfeine Havanna-Ausschuß 40 Mark, rein, ff. Havanna 50 Mark, Muster-Versandt von je 100 Stck. an gegen baar oder Nachnahme zum 1000-Preis.
W. Schwartz, Berlin C., Sophienstraße 12.

Auffallend billig!
Zuckerwaaren,
1- u. 2-Pf.-Stückchen, 1 Kiste, enthält circa 440 Stück, für 2 Mk. gegen Nachnahme.
E. Warschauer, Zuckerwaarenfbk., Dresden, Falkenstraße 11.

Direkt an Private!
3 Meter modernen, soliden, krimpffreien, wollenen
Buckskin,
genügend zu einem kompleten Anzuge, versendet franko zu M. 10 unter Nachnahme oder Vorhereinsendung Muster franko!
Adolf Oster, Moers, Rheinland.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen **sofort bei Migräne, Magenkr., Uebelkeit, Kopfschm., Leibschm., Verschleim., Magensäure, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell u. schmerzlos offenen Leib, macht viel Appetit.** Zu haben: Stettin i. d. Kgl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. i. allen and. Apotheken à Fl. 60 ₰.
Unentgeltlich versendet Anweisung zur Heilung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen.
M. Falkenberg, Berlin, Dresdnerstr. 78.
Viele hunderte auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Gesundheit
ist
Reichthum.
Unter Garantie der sicheren Hülfe besorgt (keine Geheimmittel), Bestandtheile angegeben:
1. **Bandwurm-Kur:** vollständ. schmerzloser Abgang des Wurms mit Kopf in 3 Stunden ohne Vorkur.
2. **Capsuls gegen Epilepsie (Fallsucht),** unfehlbar helfend, allein dastehend, selbst bei alten Leiden Erfolg sicher.
3. **Gegen Flechten, Skropheln, Hautkrankheiten.**
4. **Besonders schlagend wirkend** sind die Capsuls gegen geheim veraltete **Leiden, Nervenleiden,** in verzweifeltsten Fällen werden diese naturgemäß in kurzer Zeit radikal geheilt, ohne jede Berufsstörung.
5. **Amerik. Faulbaum-Extrakt** nach Prof. Rörig, stärkt den Organismus, befördert die Verdauung, ist das einzig sichere Mittel gegen Hämorrhoiden, Magenleiden, Verstopfung, Appetitlosigkeit.
6. **Gegen Tuberkulose, chronische Katarrhe,** Lungenleiden, Bals Tolu etc. nach Professor Sommerbrodt (90 pCt. Heilung).
7. **Frost Heilasiatische Kraft-Wurzel:** in 2 Tagen schwindet jede Frostbeule schmerzlos.
J. H. Schmidt,
Chemiker,
Pharmazeutisches Laboratorium,
Kreuznach.